

können. Derselbe fällt auf den 20. Juli und es knüpft sich mancherlei Aberglaube an denselben. Drei Gréten ém en Haus, ass esuo gut ewé en Zonk drém. Auch am Margarethentag sind die Weiber Herr im Haus.

Beim Charivari kann ferner erwähnt werden, daß, wenn diejenigen, welchen die Katzenmusik gebracht wurde, sich nicht durch eine Gabe an Geld oder Trunk vom Odium, das auf sie fiel, befreiten, die Katzenmusik sechs Wochen und drei Tage, eine wichtige Zahl im germanischen Recht, dauerte. Zu Prim zur Lai bei Schternach wird St. Pantaleon ebenfalls als hellege krescher verehrt.

Herr de la Fontaine sagt uns in der Vorrede, daß ihm die geschriebenen Stellen spärlich flossen. Das ist im Allgemeinen richtig. Doch eine Seite des Volkslebens macht dabei eine Ausnahme. Die Sitten und Gebräuche, wie sie unsere Vorfahren in den Weisthümern niedergelegt haben. Richtig ist schon, daß der Forscher sie in dem trefflichen Werke Hardt's findet, aber Hrn. de la Fontaine's Sitten und Bräuche ist nicht allein für den Freund germanischen Alterthums, sondern auch für's Volk geschrieben. Das Werk hätte noch bedeutend an Interesse gewonnen, wären die Rechtsbräuche der Weisthümer behandelt worden. Vielleicht wäre das eine eigene Arbeit werth, oder die zweite Auflage kann durch eine Synopsis bereichert werden. Doch dies soll kein Tadel sein, sondern ist eine persönliche Ansicht; ebenso wollen wir die obengemachten Bemerkungen nicht als Tadel aufgefaßt haben, sie dienen nur, das zu beweisen, was der Autor in der Vorrede selbst zugibt, daß noch andern Forschern ein weites Feld zur Bearbeitung bleibt.

Gespannt sind wir auf die germanische Götterlehre, wie sie in Sitte, Sage, Brauch und Lied ihre Spuren im Großherzogthum gelassen, die den Schluß der germanistischen Arbeiten des Hrn. de la Fontaine machen wird. Das Luxemburger Land, so viel steht heute schon fest, ist reicher an Ueberresten germanischen Alterthums, als irgend ein gleich großer Theil des gesammten deutschen Vaterlandes. Und noch hat man kaum begonnen. Werden die Forschungen in der neuen Zeitschrift „Luxemburger Land“ mit Eifer und Geschick fortgesetzt, dann kommen Schätze zu Tage, wovon unsere Forscher alten Schlages keine blasse Ahnung hatten. Hr. de la Fontaine ist bei Grimm und Simrock in die rechte Schule gegangen und hat den Meistern die Kunst, solche Stoffe zu behandeln, mit Geschick abgelernt. Wir möchten seine Aufmerksamkeit auf ein kürzlich erschienenes Werkchen von R. A. Oberle, betitelt: Ueberreste germanischen Heidenthums im Christenthum oder die Wochentage, Monate und christlichen Feste, mythologisch, symbolisch und historisch erklärt, das bei Sommermeyer in Baden-Baden, 1883, erschienen ist, lenken; es wird zweifelsohne von Nutzen sein.

Fügen wir noch zum Schlusse bei, daß Papier, Druck und überhaupt die ganze Ausstattung des Werkchens gut und sogar geschmackvoll sind, und der Druckerei in typographischer Hinsicht alle Ehre machen.

N. GONNER.

Le musée de la section historique de l'Institut R.-G.-D.

Nous avons eu l'occasion de voir le musée de la section historique, installé depuis quelques jours dans plusieurs salles de l'ancien gouvernement; nous avons pu admirer la classification ingénieuse adoptée par le conservateur actuel du musée, M. le professeur van Wervecke, l'infatigable collaborateur des publications de la section historique.

Les divers objets parmi lesquels ils s'en trouvent de très rares et de très remarquables, tant par leur ancienneté que par leur grande valeur, sont installés dans trois vastes salles et deux cabinets.

Nous invitons vivement le public de profiter des jours de l'ouverture du musée pour aller voir, entre autres, la belle collection numismatique ainsi que les poteries franques et romaines, trouvées dans les localités de Dalheim, Grevenmacher, etc., etc.

F. J. M.